

# SOZIAL extra

Nr. 2/Juli 2022



**Bundesdelegiertenversammlung | Juni 2022 | Frankfurt a. M.**

Interview Prof. Dr. Hosemann 3-5 • BDV 6  
Literaturhinweise 8f • Berichte 10 •  
90. Jubiläum A. Schmidt 11 • Tarifinfo 12 •  
Kontakte & Termine 12

**DBSH** Deutscher Berufsverband  
für Soziale Arbeit e.V.  
Tariffähige Gewerkschaft  
Mitglied der IFSW (International Federation of Social Workers)

## EDITORIAL

Liebe Mitglieder,

„Lieferketten“- dieser Logistikbegriff ist seit ein paar Monaten besonders in den Mittelpunkt gerückt. Wie kommt was durch wen von A nach B über welche Transportwege? Es geht hierbei vor allem um die Unterbrechung von Lieferwegen, um Verzögerungen, Engpässe oder auch Totalausfälle. Oftmals sind dann einzelne Personen dem Ganzen quasi ausgeliefert. Und so können bislang für den Austausch intakte Wege zu Sackgassen oder Einbahnstraßen werden. Soziale Arbeit liefert auch ungemein viel. Wie ist es da mit den Lieferwegen? Was wird mit welcher Qualität geliefert? Wie wird die Ware kontrolliert? Erreicht diese tatsächlich das Ziel? Und wer bezahlt was dafür?

Wer die gesellschaftlichen und fachlichen Diskurse aufmerksam verfolgt, spürt, dass auch in der Sozialen Arbeit sowie im Berufsverband die Lieferketten nicht immer stabil sind. So wird nach der Qualität des Studiums (s. Buchtipps „Soziale Arbeit in der Spaltung“) gefragt. Zugleich berichten Kolleg\*innen, dass es stellenweise zur Absenkung fachlicher Standards kommt. Zudem ist der zunehmende Fachkräftebedarf spürbar, ohne dass Stellen ausreichend mit ausgewiesenen Professionsangehörigen besetzt werden. Sind wir dem alle ausgeliefert oder kann der/die Einzelne hier aktiv werden? Der Streik im Sozial- und Erziehungsdienst hat gezeigt, wie wichtig es ist, für den Berufsstand einzutreten; auch wenn die Tarifiergebnisse sicher diskussionswürdig sind. Ein Berufsverband kann hier seinen Beitrag leisten, dass die

„Warenqualität“ stimmt, dass ausreichend Lieferwege und Transportmittel zur Verfügung stehen... und dass die Bezahlung passt.

In Franken liefert Dominik Liebig zusammen mit Bella Kaim das Angebot eines fachlichen Austauschs und bei der Landeskonferenz lieferte der Landesvorstand Berichte und Ergebnisse aus der Arbeit der vergangenen Monate. Ob der Landesvorstand weiter so liefern kann? Dies hängt sicher auch davon ab, wie die Mitglieder sich einbringen und zeigen: „Wir liefern professionelle Soziale Arbeit, stehen zusammen und schauen, dass Fachlichkeit gewährt wird und ankommt!“

Zu Lieferwegen gehören auch die Kommunikationswege und so bitten wir darum, dem DBSH Veränderungen in Anschrift oder email umgehend mitzuteilen. Dies hilft dabei, gut miteinander in Kontakt zu bleiben. So wünschen wir Ihnen einen guten Sommer, der Ihnen ausreichend Erholung liefern möge.

Viele Grüße

*Detlef Rüsç und Helene Bartels*



## Bayern gefragt!

Die im Sommer 2021 durchgeführte und vom bayrischen Landesverband initiierte und mitgestaltete, bundesweite DBSH-Mitgliederumfrage ist nunmehr abgeschlossen. 15% der DBSH-Mitglieder haben an der Befragung bundesweit teilgenommen. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass z. B. entgegen der Struktur der Mitglieder des DBSH mehr jüngere Mitglieder sich an der Befragung beteiligt haben. Die einzelnen Ergebnisse können bei der Weiterentwicklung des DBSH Impulse setzen und wurden u. a. bei der BDV vorgestellt. Details werden wohl noch einmal gesondert für alle veröffentlicht.

Für den Landesverband Bayern sei herausgegriffen, dass unsere Landesmitgliederzeitschrift „SOZIAL extra“ sehr großen Zuspruch fand, in Bayern sich wohl auch die meisten Umfrageteilnehmenden an Streiks beteiligen und viele auch schon mal eine Rechtsschutzberatung in Anspruch genommen haben.

Es zeigte sich auf jeden Fall, wie wertvoll Rückmeldungen durch die Mitglieder sind. Und so sind wir auch weiterhin daran interessiert, dass Sie uns bei der ein oder anderen Gelegenheit Feedback geben zu unserer ehrenamtlichen Arbeit.

## Prof. Dr. Wilfried Hosemann im Interview

Am 06. Mai trafen sich unsere beiden Landesvorsitzenden mit Prof. Dr. W. Hosemann in Nürnberg. Anlass war die letztjährige Veröffentlichung „Systemtheoretische Entwürfe Sozialer Arbeit“ von Prof. Hosemann (vorgestellt in der Ausgabe 01-2022).

**LV:** Herr Prof. Hosemann wir freuen uns sehr, dass Sie Zeit gefunden haben, uns anlässlich ihrer neuesten Veröffentlichung „Rede und Antwort zu stehen“ und wir die Möglichkeit erhalten, unseren Diskurs unseren Mitgliedern und Interessent:innen in der aktuellen Ausgabe der Mitgliederzeitschrift kenntlich zu machen ...

**LV:** Wie würden Sie kurz Ihr Bild von Sozialer Arbeit beschreiben?

*H:* Die Soziale Arbeit hat eine sehr große Bedeutung für die Zukunft. Hier werden für den Zusammenhalt, die Integration und die gesellschaftliche Kommunikation besondere Leistungen erbracht. Soziale Arbeit erreicht viele Leute, die sehr eingeschränkte Möglichkeiten haben, übernimmt diverse Brückenfunktionen und ist für den demokratischen Zusammenhalt von grundlegender Bedeutung.

**LV:** Sie schreiben ja von Chancen-, Leistungs-, Bedarfs- und Generationengerechtigkeit und der Geschlechtergerechtigkeit als Querschnittsaufgabe. Wo sehen Sie in der Sozialen Arbeit die dringlichste Aufgabe?

*H:* Es kommt auf den Kontext an. Niemand kann an einem Ort, in einer Situation alle Gerechtigkeitsfragen beantworten. Meine Überlegungen sollen dazu dienen, die Erfahrung, wo Gerechtigkeit verletzt wird, professionell einzubringen. Soziale Arbeit ist mit ihrer Vielschichtigkeit immer an einzelnen Themen, Menschen und Gruppen dicht dran.

**LV:** Es kommt darauf an, in welchen gesellschaftlichen Zusammenhängen der Einzelne, die Gruppe steht?

*H:* Ja. Wesentliche Schwierigkeiten entstehen, wenn wir ein Menschenbild verfolgen, das auf das Individuum abhebt und nicht auf das Soziale. Die übergreifende Frage ist, wie Gerechtigkeit entsteht, wenn man nicht in Verhältnissen lebt, die Gerechtigkeit zulassen und fördern. Freiheit und Gerechtigkeit sind darauf angewiesen, dass es Institutionen und Organisationen gibt, die sich dafür einsetzen. Das kann man nicht trennen, nach dem Motto, da ist der Einzelne, die Gruppe, die Gesellschaft. Wichtig ist, wie Freiheit verzahnt ist, mit Zugangsmöglichkeiten, mit Kommunikation, mit Kontakten. Dazu gehören viele Voraussetzungen – Soziale Arbeit kann dazu wesentliche Beiträge leisten.

**LV:** Das heißt die Profession muss den klassischen Dreiklang im Blick haben: Einzelfallhilfe, Gemeinwesenarbeit, Gruppenangebote.

*H:* Diesen Dreiklang würde ich auf vielen praktischen Ebenen erweitern wollen, auch von den Ansätzen her, z. B. Policy Practice. Die Demokratie setzt demokratisch engagierte Organisationen voraus, dies gilt insbesondere für die Soziale Arbeit. Nicht nur als Überschrift, sondern Policy Practice sollte z.B. im Fallverstehen, im Fallverlauf, im Austausch mit Kolleg:innen, in den jeweiligen Situationen mitgedacht werden.

*Nur wenn ich Fragen der Gerechtigkeit mitdenke, kann ich mit meinen Kolleg:innen dazu Erfahrungen abgleichen: „Habt Ihr auch den Eindruck, dass...“ So können Erkenntnisse miteinander verglichen werden und diese dann in und zwischen den Institutionen. Maßnahmen wie die Sozialpädagogische Familienhilfe konnten auf diese Weise zum Standard werden. Die Soziale Arbeit konnte entstehen, weil soziale Situationen, Missstände beobachtet und politisch*



*interpretiert wurden. Und dies über das gesamte Spektrum von den äußersten Linken bis zu erzkatholischen Frauen aus Bayern. Sie haben sich ausgetauscht, ein Bündnis geschlossen und die Einrichtung der Jugendämter im Parlament durchgesetzt. Auf diese Bündnisfähigkeit zur Verbesserung der sozialen Voraussetzungen, nicht nur für die Klient:innen, sondern auch für die eigenen Bedingungen, kann die Soziale Arbeit stolz sein.*

Die Frage nach dem Politischen ist mir in vielen Fällen zu stark eingegrenzt auf die Idee, wenn ich politisch bin, dann übe ich Kritik und konkrete Politik machen heißt mehr zu fordern. Das ist ein viel zu schmales Politikverständnis und wird den Leistungen, die Soziale Arbeit erbringen kann, nicht gerecht, insbesondere in gesellschaftlichen Wandlungsprozessen. Wenn die Organisationen der Sozialen Arbeit gesellschaftliche Veränderungen beobachten und interpretieren, können sie dafür sorgen, rechtzeitig am öffentlichen Diskurs teilzunehmen, um ihre Leistungen darzustellen. So wird deutlich, warum es für alle in der Gesellschaft vorteilhaft ist, wenn die Soziale Arbeit das Soziale im Blick hat und möglichst viele demokratische Beteiligungen ermöglicht, gerade weil sich das Soziale aus einem Gefüge von Sozialbeziehungen eigenständiger Akteure zusammensetzt, die ihren eigenen Perspektiven folgen. Es sind unterschiedliche Seinsweisen und Organisationen zu beachten und wie sie sich durch sporadische, folgenreiche

Begegnungen koordinieren. Die Soziale Arbeit kann anschaulich vermitteln, warum sie sich für Mitmenschen und das Miteinander einsetzt. Dies sollte permanent erfolgen, denn politischer Einfluss entsteht nicht automatisch durch Lautstärke oder Skandalisierungen. Wir leben in einer Welt medialer, digitaler Präsenz.

**LV:** Dieses hat man bei der Corona-Pandemie beobachten können, da hat die Pflege für mediale Präsenz gesorgt.

*H:* Wichtig ist es, die Adressat:innen in die Prozesse einzubeziehen, ihre Erfahrungen als Grundlage für den sozialen, politischen Diskurs zu nehmen, aber ihnen gegenüber auch zu argumentieren im Sinne von: Ihr habt was bekommen, was könnt ihr weitergeben? Und natürlich Erfahrungen sammeln: Was war wichtig, was hat gefehlt? Über gesellschaftliche Entwicklungen zu reden, vermittelt Klient:innen Selbstermächtigung, da sie als politisch denkende Menschen wahrgenommen und behandelt werden.

**LV:** Ich verstehe Sie so: Soziale Arbeit hat die Verantwortung, mehr die Öffentlichkeit zu suchen, gesellschaftliche Situationen zu kommunizieren, nicht nur Missstände, sondern in welchem Kontext bewegen sich Klienten, Adressaten, die Profession. Ist das die von Ihnen beschriebene Perspektive der Sozialen Arbeit für die „gesellschaftliche Sprachfähigkeit“?

*H:* Adressat:innen werden ernst genommen, beteiligt, das bedeutet dann auch Partizipation bei der Mitverantwortung für die Zukunft ihrer Kinder. So bin ich als Sozialarbeiter:in auch glaubwürdig in meinem Berufsumfeld, mit den verschiedenen beteiligten Akteur:innen. Auf diese Weise wird die Chance genutzt, Politik oder die Gesellschaft nicht nur als Monster, sondern als Gegenüber zu begreifen. Die gesellschaftliche Sprachfähigkeit gelingt nur durch Mitwirkung auf verschiedenen Ebenen, sie muss gegenüber den Adressat:innen, gegenüber der Öffentlichkeit, gegenüber den Kolleg:innen im fachlich-kollegialen Austausch realisiert werden. So kann ein komplexes Bild entstehen, welches nicht nur mit der einzelnen Person, dem Fall

oder der Gruppe zu tun hat, sondern soziale Beziehungen betont. Aus der Perspektive der Sozialen Arbeit stellen sich Fragen: In welcher demokratischen Landschaft bewegen wir uns, wo und welche demokratische Akteure finden wir vor, mit welchen kann kooperiert werden, welche Einflüsse hat die Digitalisierung des Sozialen?

**LV:** Organisationen haben einen Spielraum innerhalb ihrer Strukturen. Wie können Hochschullehrende ihren Studierenden Mut machen, den Berufsbeginn innovativ zu nutzen?

*H:* Dass Sie die Bedeutung der Organisationen hervorheben, unterstütze ich sehr, ansonsten kann ich nur für mich antworten: Ich sehe im systemischen Ansatz gute Möglichkeiten. Wichtige Aspekte sind Transparenz und Begründungen für Entscheidungen fordern, auf Differenzen und ihre Potenziale achten. Systemische Leitfragen helfen praktisch weiter: Die Fragen nach dem Muster, was verbindet und dem, was trennt und vor allem, nach dem gemeinsamen Dritten, das wir erreichen wollen.

**LV:** Heißt das, Sozialarbeiter:innen sollten dahingehend ein gutes Maß an Anpassungs-fähigkeit, Flexibilität und Anschlussfähigkeit mitbringen?

*H:* Für bedeutsam halte ich, auf Variationen zu achten, Unbestimmtheit zuzulassen, weil das Wege zu Neuem sein könnten. Und mitzudenken, was könnte der gemeinsame Weg sein, was unser gemeinsames Interesse – und über Konfrontationen hinauszuschauen und sie in größere Zusammenhänge einzubetten.

**LV:** Ist dann die Schlüsselfrage: Welches ist das gemeinsame Ziel?

*H:* Die Ziele sind nicht einfach da, sondern müssen gemeinsam entwickelt werden, manchmal muss darum gerungen werden. Wenn ich die Klientin:innen und Adressat:innen ernst nehme, entwickle ich nach Möglichkeit Ziele mit ihnen gemeinsam. Aufgeweicht wird diese Position allzu oft durch die Proklamation wertvoller, unstrittiger normativer Ziele, wie Menschenwürde, Gleichberechtigung, etc. Dieses Proklamieren „hoher“ normativer Ziele begünstigt, sie

zu unterlaufen, da diese Ziele nicht wirklich aktuell erreichbar sind. Je höher ich sie halte, je umfassender sie sind, umso leichter kann ich sagen: Die kann ich ja sowieso nicht erreichen! Es hat kein Aushandlungsprozess stattgefunden, da diese normativen Ziele diesen nicht bedürfen. So wird kein demokratischer Prozess in Gang gesetzt, in dem ein praktischer Kompromiss zwischen demokratischen und ethischen Zielen gefunden werden muss. Für einen demokratischen Prozess reicht es nicht zu sagen: „Gleichberechtigung ist wichtig!“ Der demokratische Austausch bedarf mehr und kommt an der Frage nicht vorbei, was bringt das Soziale hervor? Das ist nicht damit gleich zu setzen, dass man eine bestimmte Identitätspolitik unterstützt. Für den DBSH stellen sich die Fragen: „Sind wir ein Verband mit einem Katalog von Einzelinteressen, oder was ist die verbandliche Identitätspolitik, die wir verfolgen, was verbindet uns, was trennt uns, wo liegen unsere gemeinsamen Ziele?“

**LV:** Da Sie gerade den DBSH ansprechen, schließt sich die Frage an: Wie betrachten Sie den DBSH aus systemischer Sicht?

*H:* Ich bin ja schon sehr lange Mitglied, und die Erfahrung, die ich mit dem DBSH habe, ist, dass manchmal Teilansichten als Gesamtansichten verkauft werden. Die notwendigen Auseinandersetzungen, die dazu geführt werden müssten, haben bei weitem nicht die demokratische Schönheit, die sie haben könnten.

**LV:** Wie könnte denn Beteiligung im DBSH aussehen, wie könnte denn auf Landesverbandsebene das System aktiviert werden?

*H:* Einige Ideen dazu wären: Diskussionen öffentlicher machen. Es hat in der Vergangenheit immer wieder starke partielle Strömungen gegeben, die ihre Vorstellung von Sozialer Arbeit durchgesetzt haben. Wichtig wäre ständig neu zu klären: „Was ist Soziale Arbeit?“. Mehr Diversität herstellen, Meinungsvielfalt und Konflikte bei strittigen Fragen öffentlich machen. Man könnte in der Mitgliederzeitschrift über unterschiedliche Ideen, Vorgehensweisen, Forderungen berichten. Auch hier stellen

sich dann die Fragen, was ist das Soziale, was verbindet uns? Wenn es um einen formierten Konsens geht, mag sich wahrscheinlich niemand beteiligen. Als DBSH immer die Fragen nach dem Sozialen zu stellen, hilft die Perspektiven einzunehmen: „Wie kann ich Probleme und ihre Zusammenhänge einer fachfremden Person vermitteln?“ und „Was ist in der Gesellschaft vermittelbar?“

**LV:** Sie haben in Ihrem Buch nicht nur auf das Sozialarbeiterische Wert gelegt, sondern auch Einkommensverteilung, Kapital und Einkommen thematisiert. Es wird einerseits Vermögenssteuer gefordert, andererseits werden Sozialleistungen nicht adäquat genutzt. Wo und wie kann sich die Soziale Arbeit positionieren?

*H:* Eine große Schwierigkeit besteht darin, dass die steuerlichen Quellen nicht mehr im nationalstaatlichen Rahmen liegen, sondern in der globalen Welt, wo es keine konkreten Ansprechpersonen mehr gibt. Soziale Arbeit hat ein gemeinsames Interesse mit dem „Staat“ und anderen demokratischen Institutionen, dass für sozialstaatliches Handeln genügend Ressourcen zur Verfügung stehen. Es reicht nicht eine allgemeine Kapitalismuskritik zu üben, sondern es ist Aufgabe der Sozialen Arbeit, für den sozialen, auch materiellen, Ausgleich zu sorgen. Nur einseitig Forderungen an den Sozialstaat zu stellen, greift zu kurz. Mehr Aufmerksamkeit könnte auf die Perspektive gelenkt werden: „Unter welchen Bedingungen schöpfen Einzelne und Organisationen Werte?“ Soziale Arbeit könnte sensibler dafür sein, wer dafür sorgt, dass Ressourcen zur Verfügung stehen. Wo kommt unser Wohlstand und die Gelder her, die wir nutzen? Diese Fragen, so mein Eindruck, werden innerhalb der Fachwelt unter Wert behandelt. Eine riesige Schwierigkeit Sozialer Arbeit besteht darin, zu vermitteln, wie kommt es in einem sozialen, politischen Zusammenhang zu einem Übergang von Geldern und Ressourcen von einem System zu einem anderen. Wie wird Geld und Aufmerksamkeit an und von der nächsten sozialen Ebene vermittelt? Wie, mit Beteiligung welcher Organisationen, kommt es zu Entschei-

dungen? Was passiert dabei? Da hätte der DBSH eine sehr wichtige Aufgabe, da er weder Hochschule noch Partei ist, damit eine gewisse Unabhängigkeit garantiert, andererseits die Mitglieder aber Teile von sozialstaatlichen Organisationen sind.

**LV:** Das bedeutet, dass in der Lehre die politischen und demokratischen Zusammenhänge vermittelt werden sollten?

*H:* Da haben Sie recht, die politisch-demokratische Form der Sozialen Arbeit ist nicht als Sonderthema in einem Wahlseminar zu behandeln, sondern gehört m.E. zum integralen Bestandteil der Arbeit und wird in der Lehre noch zu wenig in seiner Praxisrelevanz deutlich.

*“Die SA kann anschaulich vermitteln, warum sie sich für Mitmenschen und das Miteinander einsetzt. ..., denn politischer Einfluss entsteht nicht automatisch durch Lautstärke oder Skandalisierungen. Wir leben in einer Welt medialer, digitaler Präsenz.”*

Ebenso die Fragen danach, wie sozial gehaltvoll ist unser Menschenbild, und wie werden soziale Probleme zugeordnet?

**LV:** Besteht bei allem nicht die Gefahr, dass wir Menschen, die wir begleiten, mit unseren Unterstützungen gesellschaftlich normieren, da wir auch Teil der Gesellschaft, Teil einer Organisation sind und ebenso dem System angehören?

*H:* Wir können nicht „dem System“ angehören, da es kein einheitliches „System“ gibt. Die Gefahr der Normierung besteht durchaus. Mein Vorschlag liegt darin zu reflektieren, welche Karten – Interpretationsgewohnheiten – wir auf Probleme anwenden und bevorzugen. Wir haben die Verantwortung für unsere Art soziale Situationen zu verstehen und wie wir uns mit unseren Beschreibungen zu anderen sozialen Themen wie Rente, Klima, Frieden, Bildung, Altersvorsorge

positionieren. Eine Umfrage hat deutlich gemacht, dass bestimmte Klient:innen sich die Soziale Arbeit als Interessenvertretung wünschten. Das weist in eine andere Richtung unserer Aufgaben, nämlich Übersetzungsarbeit zu leisten. Überall, zwischen den Bereichen, wie Gesundheit, Bildung, Politik, Medien, fallen Aufgaben der Übersetzung von Leistungen, Erfahrungen, Verlusten von Teilnahme usw. an. Die Soziale Arbeit kann hier Kompetenzen einbringen, sich für Brüche und Rückzugsbestrebungen interessieren. Soziale Übersetzungsleistungen wirken normierenden Tendenzen entgegen und schaffen Vertrauen.

**LV:** Wie läuft der Diskurs auf Augenhöhe – auch – im Verband?

*H:* Für wichtig halte ich, Perspektivenwechsel anzuregen, zu organisieren, zu verstetigen. Das ermöglicht, Begründungen und Urteile auf differenzierte Grundlage zu stellen und mit anderen im Kontakt zu bleiben. Die Bereitschaft, die Perspektiven von Praxis, Wissenschaft, Politik, Geschlecht, Jung und Alt, Ost und West, Arm und Reich, mit und ohne Migrationshintergrund und andere Differenzen in Bewegung zu halten, zu verflüssigen, entspricht einer systemtheoretisch inspirierten Ethik. Ebenso auf Unbestimmtes und Brüche zu achten und Neuem nicht blind zu vertrauen, sondern auf soziale Rückwirkungen zu schauen. Der Verband tut sicher gut daran, über identitätspolitische Positionen hinaus, das Soziale zu artikulieren und der Rückführung auf ein soziales „Fach“ entgegenzutreten. Um so seine Glaubwürdigkeit in der Gesellschaft auszubauen und die Vermittlungsfähigkeiten für Menschen, die verletzlich sind, zu erweitern.

Vielen Dank für diesen spannenden Austausch, der gleichwohl weitere spannende fachliche Fragen aufwirft, diese zu erörtern, zu überdenken eine grundlegende Aufgabe in der Sozialen Arbeit und für uns im Verband ist.

Prof. Dr. W. Hosemann,  
H. Bartels, D. Rüsck

# Bundesdelegiertenversammlung (BDV)

## Bayern sehr präsent!

Vom 17. bis 19. Juni 2022 fand die Bundesdelegiertenversammlung (BDV) inklusive eines Rahmenprogramms in Frankfurt am Main in Präsenz statt.

Die besondere Präsenz aus Bayern war nicht nur durch die Landesdelegierten Helene Bartels, Michael Richter, Ulrike Faust und Christian Liegl sowie dem Landesvorsitzenden Detlef Rüsich offensichtlich, sondern auch durch die Beisitzerinnen im geschäftsführenden Bundesvorstand Gabriele Stark-Angermeier und Nadja Khan sowie dem Sprecher des Funktionsbereichs Werteorientierte Soziale Arbeit Christian Lohwasser und dem Mitarbeiter des BDV-Supportteams Matthias Kachel.

Die BDV ist das höchste Beschlussgremium des DBSH und tagte nach 2018 endlich wieder und hatte sich hierzu viel vorgenommen. U.a. ging es um die Entlastung des bisherigen Vorstandes, die Kassenprüfung, die Verabschiedung des neuen Haushaltes und einer neuen Satzung des DBSH sowie einige Anträge zu den Themenbereichen Nachhaltigkeit, Haushaltsmittel, Logo, einheitliche Schreibweisen, Formen der Mitgliedschaft, DBSH-Institut, Offenen Brief zur Suizidprävention, Klausurtagung aller Landesvorsitzenden und vieles andere mehr. Der Landesverband Bayern konnte



Bei der Abstimmung (v.l.n.r.): Michael Richter, Helene Bartels, Ulrike Faust und Detlef Rüsich

te sich mit zahlreichen Rede- und Änderungsbeiträgen einbringen.

Außerdem gab es im Vorfeld der BDV einige themenspezifische Gruppenangebote, in denen es um die Zukunft und Weiterentwicklung der Mitgliederfachzeitschrift FORUM SOZIAL, die Beteiligung bei Tarifverhandlungen bzw. Streikmaßnahmen, die Ergebnisse der in 2021 durchgeführte Mitgliederbefragung ging, aber auch darum, was es als neue Delegierte zu beachten gilt.

Leider waren nur 44 von 59 Delegierten anwesend, was vor allem dem Termin und Erkrankungen geschuldet war. Neben vielen langjährig Aktiven waren auch viele neue Delegierte dabei und so gab es einen regen Austausch an Erfahrungen und neuen Vorschlägen. Abendliche Stadtführungen boten die Chance, nicht nur das Tagungshotel, sondern auch die vielen schönen Ecken von Frankfurt am Main kennen zu lernen. Gegen Ende der BDV wurden einige Mitglieder besonders geehrt, wie aus Bayern Ulrike Faust, die über 25 Jahre Mitglied-

schaft aufweist und hierbei viel Funktionen auf Landes- und Bundesebene ausgefüllt hat.

Der Landesverband Bayern ist der an Mitgliedern zweitstärkste Landesverband im DBSH und kann zurzeit 6 Delegierte stellen. Für die nächste BDV, die wahrscheinlich in 2024 stattfinden wird, werden vermutlich bei der nächsten Landesmitgliederversammlung die insgesamt zwölf (Ersatz-) Delegierten gewählt werden.

Und sicher werden dann bei der BDV wieder wichtige Weichen für die Zukunft des Berufsverbandes gestellt werden – mit hoffentlich wieder starker bayrischer Präsenz!

*Detlef Rüsich*



# Soziale Arbeit Ist das noch gesund?

Virtueller Herberstdialog des DBSH Bayern

---

**Dialog am 29.09.2022, 18.00 - 19.30 Uhr**

**Soziale Arbeit - Psychische Erkrankungen  
im Dreiecksverhältnis Angehörige, Betroffene und Fachkräfte.  
Erfahrungen und Möglichkeiten eines Dialogs**

**Referentin:** Enikö Schradi, Klinische Sozialarbeiterin M.A., Hochschule Landshut

---

**Dialog am 27.10.2022, 18.00 - 19.30 Uhr**

**Pandemie und Soziale Arbeit im Kontext schichtspezifischer  
gesundheitsgefährdender Faktoren (Dirty Five)**

**Referent:** Prof. Dr. Dr. habil. Christian Janßen, Hochschule München, Lehrgebiet:  
Gesundheitsförderung und Prävention

---

**Dialog am 24.11.2022, 18.00 - 19.30 Uhr**

**Pandemie und ihre Auswirkungen auf die Fachkräfte in der  
Sozialen Arbeit - veränderte Arbeitsstrukturen, Online-  
Gespräch, Digitale Seminare, Finanzierungen, Veränderungen  
der Rahmenbedingungen, Belastungen im Arbeitsfeld  
hinsichtlich pandemischer Lagen.**

**Referent:** Reinhold Gravelmann, Dipl. Soz.päd., Dipl. Päd. (Bundesverband für  
Erziehungshilfe)

---

**Anmeldung unter:** [anmeldung@dbsh-bayern.de](mailto:anmeldung@dbsh-bayern.de)

**Der Link zur Teilnahme** wird per Email zugesandt.

Deutscher Berufsverband  
für Soziale Arbeit e.V.  
**DBSH**

V.i.S.d.

Geschäftsstelle, Pfarrgasse 1, 8417 Marzling

## Literaturhinweise

Michael Leinenbach / Wilfried Nodes / Titus Simon

**SOZIALE ARBEIT IN DER SPALTUNG  
STUDIUM UND BERUF DER SOZIALEN ARBEIT  
IN DER ZWEITEN DEKADE NACH BOLOGNA**

Beltz Juventa Verlag, Weinheim Basel  
1. Auflage 2022; 186 Seiten  
ISBN: 978-3-7799-6688-3  
Erschienen: 19.01.2022  
Auch als Ebook erhältlich

Die Autoren:

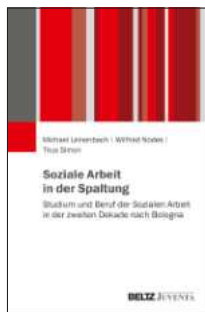
Michael Leinenbach ist Sozialplaner und war im Ehrenamt langjähriger Bundesvorsitzender des Deutschen Berufsverbandes für Soziale Arbeit e.V. (DBSH) und in diesem unter anderem mit Ausbildungs- und Tarifrfragen befasst.

Wilfried Nodes

Wilfried Nodes ist Redaktionsleiter der Zeitschrift „Forum Sozial“.

Titus Simon

Dr. Titus Simon, Prof. i. R., war Praktiker in der Jugend- und in der Verbandsarbeit sowie in der Wohnungslosenhilfe, Professuren an der FH Wiesbaden (1992–1996) und nachfolgend bis zur Pensionierung an der HS Magdeburg-Stendal. Mitherausgeber der Lehrbuchreihe »Studienmodule der Sozialen Arbeit« und Autor von Romanen zu Themen der jüngeren Zeitgeschichte, zuletzt: »Kleinstadt Hippies«.



Anke Noppenberger

**WARUM ICH ROSEN KRIEG**

Ein Bilderbuch für Kinder und Eltern bei Trennung im Streit  
Ernst Reinhardt Verlag, München  
1. Auflage 2022

ISBN: 978-3-497-03106-1

Beschreibung



Hört auf zu streiten! Friedas Eltern haben sich getrennt. Trotzdem streiten sie sich immer noch heftig, die Kinder werden zum Zankapfel. Wie Frieda und ihr Bruder Fred diese

Situation erleben und „Warum ich Rosenkrieg?“ verrät Frieda den großen und kleinen LeserInnen in diesem Bilderbuch. In einfachen Worten und Bildern beschreibt Frieda ihr eigenes Gefühlschaos, Loyalitätskonflikte, Umgangsregelungen und ihre Wünsche für eine harmonische Zukunft. Von wem könnten Frieda und ihre Familie dabei Unterstützung erhalten? Ihre Erfahrungen und ihre Zuversicht möchte Frieda an alle Kinder und Eltern weitergeben, die sich in einer ähnlich schwierigen Familiensituation befinden. Ein Informationsteil für Erwachsene erklärt die Folgen von hochstrittiger Trennung bzw. Scheidung und Eltern-Kind-Entfremdung und zeigt Lösungswege auf.

### Die Autorin im Interview:

**Anke Noppenberger**, Sozialpädagogin B.A., hat langjährige Erfahrung in der stationären Jugendhilfe, in der sozialpädagogischen Familienhilfe und in der Arbeit mit Pflegekindern.

Die in Bayern tätige Sozialpädagogin Anke Noppenberger hat ein Kinderfachbuch „Warum ich Rosenkrieg“ geschrieben und illustriert. Hierbei geht es um Trennung und Scheidung und deren Bewältigung. Unter anderem wird hier auch eine sozialpädagogische Familienhilfe beschrieben. So ist das Buch eines der wenigen, wo ein Sozialpädagoge „mitspielt“. Ein guter Anlass, um der Autorin ein paar Fragen zu stellen:

#### Was hat Sie zum Schreiben und Illustrieren Ihres Buches motiviert?

*Von Trennung und Scheidung haben fast alle Kinder schon gehört. Egal ob ihre eigenen Familien davon betroffen sind oder vielleicht die Familien der besten Freunde. Manchmal haben bereits die Eltern in ihrer eigenen Kindheit eine Trennung erlebt. Viele Familien meistern diese Situation hervorragend. Es gibt aber auch viele Familien, denen es nach einer Trennung bzw. Scheidung gar nicht gut geht. Besonders schlimm ist es, wenn Streit zwischen den Elternteilen entsteht. Als Sozialpädagogin in der Familienhilfe habe ich viele Familien kennengelernt, denen es in dieser Situation nicht gut geht. Einigen davon habe ich von Frieda und ihren Rosen erzählt und dazu ein paar erste Zeichnungen gezeigt. Nachdem ich viele positive und emotionale Rückmeldungen bekommen habe, war es naheliegend, Frieda und ihre Geschichte in die große Welt zu schicken. Sie möchte mit ihren Erlebnissen allen Mut zusprechen und ihre Zuversicht weitergeben. Auch eine schwierige Situation kann sich zum Guten wenden. So kann – wie in der Geschichte – nicht nur ein abgemähter Rosenbusch nachwachsen, auch Kinder wie Frieda und ihr Bruder Fred können an der gemeisterten Krise wachsen.*



**Wie lange war der Prozess von der ersten Idee bis zum fertigen Buch?**  
*Obwohl die Geschichte und die Zeichnungen rasch fertig waren, haben das Überarbeiten und der Erwachsenentext im hinteren Teil des Buches länger gebraucht, da ich mir zu den Details immer ziemlich viele Gedanken mache. Der gesamte Prozess dauerte schätzungsweise knapp zwei Jahre.*

**Wie war bisher die Resonanz auf das Buch?**  
*Bisher bekomme ich sehr positive und wertschätzende Rückmeldungen. Kinder finden meine Zeichnungen meist sehr witzig (besonders das Bild mit dem Rosenkohl). Das gemeinsame Lachen ist dann oft ein „Türöffner“ zu dem doch ernstesten Thema. Einige Rückmeldungen besagen, dass die einfach gehaltenen Zeichnungen und der kindliche Erzählstil Gefühle sehr gut transportieren. Erwachsene erkennen sich manchmal in ihrer eigenen Kindheit wieder und können von ähnlichen Erlebnissen erzählen.*

**Ist das ein Buch eher zum Einsatz in der sozialarbeiterischen Praxis oder tatsächlich für Elternhäuser gedacht?**  
*Für beides und darüber hinaus.*

**Welches Bild haben Ihrer Meinung nach Kinder von Sozialarbeiter/-innen?**  
*Ich erlebe, dass das Bild sehr unterschiedlich ist. Es kommt auf die individuellen Erfahrungen an, die Kinder mit Sozialarbeiter/-innen gemacht haben. Grundsätzlich ist es aber eher ein positives Bild mit einer Vorbildfunktion. In*

*der Sozialpädagogischen Familienhilfe spüren die Kinder, dass ihnen und ihren Eltern eine Unterstützung angeboten wird. Durch den zunehmenden Einsatz von Sozialarbeiter/-innen an Schulen wird das positive Bild nochmal verstärkt. Das finde ich prima.*

**Welche Rolle spielt Ihrer Meinung nach die Soziale Arbeit bei der Bewältigung der Scheidung bzw. Trennung von Paaren für die Kinder?**  
*Viele Familien bewältigen eine Trennungssituation sehr gut und benötigen dabei kaum Unterstützung. Bei einem „Rosenkrieg“ der Eltern, wie ihn Frieda erlebt, spielt die Soziale Arbeit eine sehr große Rolle. Ein offenes Ohr, das die auftretenden Gefühle und die Verhaltensweisen einordnen kann und gemeinsam mit dem Kind und den einzelnen Elternteilen nach Lösungen sucht, kann eine große Unterstützung bei der Bewältigung sein.*

**Gibt es einen fachlichen Rat, den Sie den Mitgliedern unseres Berufsverbandes bezüglich der Arbeit mit Kindern bzw. Erwachsenen bei Scheidungsfällen geben können?**  
*Es lohnt sich bei einem Theaterstück immer auch mal hinter die Kulissen zu schauen.*

**Haben Sie schon ein weiteres Buch in Planung?**  
*Ja, tatsächlich sind aktuell sogar mehrere Bücher in Planung.*

*Dann dürfen wir ja schon sehr gespannt sein. Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute!*

## über 50!

### Neue Mitglieder im Verband

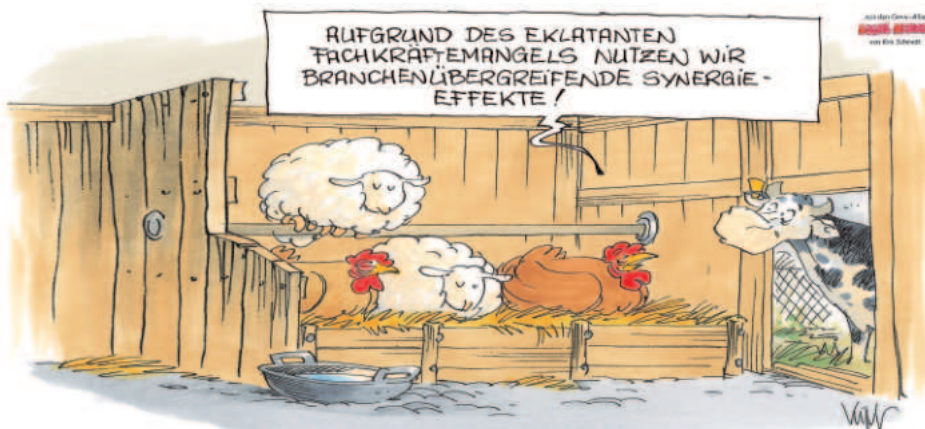
Der Landesverband Bayern wächst wieder weiter! Hierüber freuen wir uns sehr!

Über 50 neue Mitglieder haben sich in Bayern für den DBSH als Berufsverband der Sozialen Arbeit und als Fachgewerkschaft schon in diesem Jahr entschieden.

Wir begrüßen unsere Neumitglieder sehr und heißen Sie alle herzlich willkommen! Bringen Sie sich gerne in unserem Verband ein, fragen Sie nach, schnuppern Sie bei der ein oder anderen Gelegenheit mal herein!

Wenn Sie Anliegen oder Fragen haben, wenden Sie sich gerne an die Landesgeschäftsstellenleiterin Katja Niesert-Matschke ([lgst@dbsh-bayern.de](mailto:lgst@dbsh-bayern.de)) oder an den Landesvorstand ([vorsitz@dbsh-bayern.de](mailto:vorsitz@dbsh-bayern.de)).

*Detlef Rüscher & Helene Bartels*



**„Wie geht es Ihnen mit dem Thema „Fachkräftebedarf und die Profession Soziale Arbeit“?**

**Auf Ihre Rückmeldung sind wir sehr gespannt. Bitte an [vorsitz@dbsh-bayern.de](mailto:vorsitz@dbsh-bayern.de)!**

## In Franken geht wieder was ...!

Am 09. April konnte, seit Beginn der Pandemie, endlich wieder ein Mitgliedertreffen der in Franken ansässigen DBSH-Mitglieder in Bamberg stattfinden. Freundlicherweise durften hierfür die geschichtsträchtigen Räume des Don-Bosco-Jugendwerks Bamberg, in Nähe des Bamberger Doms, genutzt werden.

Neben einem Impulsvortrag zum Thema „Kinderschutz im Kontext der Neuerungen im Sozialgesetzbuch VIII“, ergab sich ein sehr lebendiger und gewinnbringender Austausch über die Auswirkungen auf die persönlichen Arbeitsbereiche, sowie allgemeiner Herausforderungen der Sozialen Arbeit im Rahmen der Novellierung des SGB VIII. Zudem konnten weitere Interessen, Themen und

Wünsche für folgende Treffen zusammen mit den anwesenden Mitgliedern gesammelt werden.

Das wahre Highlight des Treffens war das persönliche Miteinander und das persönliche Gespräch nach einer so langen Pause und es bestand Einigkeit unter den Mitgliedern die frühere Regelmäßigkeit solcher Mitgliedertreffen wieder aufleben zu lassen.

Für ein nächstes Treffen konnte auch bereits ein Datum gewählt werden, Samstag der 23. Juli 2022 in Nürnberg. Die genaue Örtlichkeit und der genaue Zeitpunkt werden noch bekannt gegeben.



Isabella Kaim beim Impulsreferat

Wir freuen uns schon auf die weiteren Treffen, die anregenden Gespräche und gewinnbringenden Impulse.

Einen besonderen Dank möchten wir noch Frau Katja Matschke für das Kuvertieren und Versenden von über 300 Einladungen aussprechen!

Susanne Breithaupt,  
Isabella Kaim  
& Dominik Liebig

## Aufbau-Arbeit

### Senior\*innen-Arbeit im DBSH Landesverband Bayern

#### Was ist passiert mit unserem Senior\*innen – Treffen in München?

Unser erster Austausch am 17.10.2020 in Nürnberg war vielversprechend. Gemeinsam wurde für die Zukunft geplant und entschieden, dass ein weiteres Treffen stattfinden soll, dieses Mal Bayern weit.

Zusammenkünfte im Frühjahr oder Sommer und auch der letzte Versuch im Dezember 2021 mussten leider wegen Corona abgesagt werden. Doch einige Mitglieder machten uns Mut, weiter nach einem Termin zu suchen. Dies animierte uns das Thema aufrechtzuerhalten.

Außerdem bewegen uns viele soziale, gesellschaftliche und ethische Themen

und rufen nach einem fachlichen Austausch, z.B. Bedeutung der Mitgliedschaft im DBSH für Senior\*innen oder Entwicklungen auf DBSH-Bundesebene oder Infos aus dem DBSH-Bayern oder Themen wie Pflegeversicherung, Patientenverfügung, Absicherung im Alter, Suizidassistenz und natürlich „sich einfach 'mal wieder zu sehen“.

Deshalb luden wir zu einem neuen Treffen nach München ein, am 8. Juni 2022, ab 14.00 Uhr.

Wir versanden die Einladung, auch an jüngere Senior\*innen und waren zuversichtlich, dass es ein Treffen wird.

Doch trotz vieler Rückmeldungen sowie Interessensbekundungen fehlten die Zusagen. Am Vorabend waren es drei. Doch zu diesem Zeitpunkt hatten wir

über die Landesgeschäftsstelle das Treffen abgesagt. Auch im Café vor Ort hatten wir Bescheid gesagt.

Wir haben vor noch einmal einen Austausch anzubieten und bitten alle, die das lesen um Rückmeldung. Gleichzeitig werden/müssen wir überlegen, welche andere Formen des Austausches sinnvoll und wie die Vertretung der Anliegen von Senior\*innen im DBSH möglich ist. Was schlagen Sie vor?

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen. Sie erreichen uns unter:

Anneliese Jungfer:  
jungfer-obis.ev@arcor.de oder  
Ulrike Faust: u.faust@dbsh-bayern.de;  
telefonisch 09371 – 3226

Anneliese Jungfer und Ulrike Faust  
DBSH Landesverband Bayern –  
Senior\*innen-Arbeit

## Herzlichen Glückwunsch zum 90.

*Und zu einer besonderen Biographie!*

Unser langjähriges Mitglied Angelika Schmidt hat im Frühjahr 2022 ihren 90. Geburtstag gefeiert. Wir gratulieren der so langjährig engagierten Kollegin von ganzem Herzen.

Angelika Schmidt war in unterschiedlichen Funktionen im DBSH bzw. einem Vorgängerverband tätig und verfolgt - wie sie jüngst im Telefonat mit mir schilderte - weiterhin aufmerksam die Geschehnisse des Berufsverbandes.

Zugleich freuen wir uns, dass Angelika Schmidt jüngst eine selbstverfasste Biographie herausgebracht hat. Hier schildert die noch vor der Machtergreifung Adolf Hitlers geborene Diplom-Sozialpädagogin Biographisches als auch Sozialarbeiterisches und Politisches von ihrer Kindheit an bis ins hohe Alter in episodenhafter Weise. Viele persönliche Fotos garnieren die biographischen Beschreibungen von ihrer Kindheit in München und ihrem späteren Leben in Franken.

Die Sozialarbeiterin hat quasi von der Pike auf direkt nach dem Zweiten Weltkrieg ein Kindergärtnerinnen-Seminar besucht, war in der Kinderkrankenpflege tätig, um dann an der neu geschaffenen Sozialen Schule sich als Fürsorgerin "der ersten Stunde" ausbilden zu lassen. Sie hat danach im Gesundheitsamt und in der Familienhilfe gewirkt und mitgearbeitet an dem neuen Konzept der aufsuchenden sozialpädagogischen Familienhilfe. Angelika Schmidt führt die "Geschichte der Sozialen Arbeit" und die gesellschaftlichen Veränderungen in den



anno 2000

letzten 70 Jahren spannend vor Augen. Nach der Lektüre begreift man noch einmal mehr, wie viel sich schon - trotz noch so vieler "unvollendeter Baustellen"

- bspw. in der Rolle der Frauen, im Blick auf die Kinder und im Verständnis der Sozialen Arbeit getan hat. Natürlich wirken persönliche Einstellungen in den Beschreibungen immer mit und man wird nicht allem zustimmen können. Aber zu einer Reflexion des Berufsstandes und der persönlichen Auffassungen eignet sich das unterhaltsame Buch sehr gut. Selbst das Engagement im Berufsverband seit 1980 mit der Bekleidung einiger Ämter kommt in dem Buch nicht zu kurz. So resümiert Angelika Schmidt: "Der Berufsverband wurde für mich Hilfe und Supervision zu professionellem Handeln." (S. 195).

Das Buch "Auf dem Fluss des Lebens. Eine biographische Reise" ist bei Angelika Schmidt (email: nullkomma76@web.de) zu erhalten.

Anstelle einer Bezahlung des Buches bietet die Autorin um eine Spende an ein bolivianisches Straßenkinderprojekt. Spendenkonto: Bank für Orden und Mission

IBAN: DE30 5109 1700 0080 0955 03  
BIC: VRBUDE51

Kennwort: "Biographische Reise" - Straßenkinder"

*Detlef Rüsck, Landshut*

## Nachwuchs im DBSH

Der DBSH Landesverband wünscht unserer Beisitzerin Julia Deschler (vormals Poweleit) und ihrem Partner alles Gute anlässlich der Geburt ihres 1. Kindes.

Julia befindet sich zur Zeit in Elternzeit von ihrer Beisitzerinnen-Funktion, verfolgt das Geschehen im Landesverband über die Social-Media-Kanäle und über Johannes Schweiger, der für Julia als Ansprechperson in ihrer Elternzeit zur Verfügung steht. Ab und an steht sie uns glücklicherweise für bestimmte Aufgaben zur Verfügung, so hat sie die Ankündigung für unsere Symposien-Reihe im Herbst gestaltet (siehe Seite 7). Dafür und natürlich für die bisherige Arbeit: Herzlichen Dank!



Angelika Schmidt, geb. Wellnhöfer: Auf dem Fluss des Lebens. eine biographische Reise. Röttenbach 2021. Selbstverlag. 242 Seiten. Eigenvertrieb

**So erreichen Sie uns ...**

LANDESGESCHÄFTSSTELLE:  
Pfarrgasse 12, 85417 Marzling  
Mobil: (0178) 400 66 52  
lgst@dbsh-bayern.de  
Ansprechpartnerin: Katja Niesert-Matschke

**Landesvorstand:**

1. Vorsitzender:  
**Detlef Rüsich**  
d.ruesch@dbsh-bayern.de

2. Vorsitzende:  
**Helene Bartels**,  
h.bartels@dbsh-bayern.de  
alternativ:  
vorsitz@dbsh-bayern.de

Finanzreferent:  
**Alexander Schuchmann**  
a.schuchmann@dbsh-bayern.de

Beisitzer\*innen:  
**Michael Richter**  
m.richter@dbsh-bayern.de

**Julia Deschler**  
j.deschler@dbsh-bayern.de

N.N.

N.N.

**JungerDBSH****Regionen**

**JungerDBSH-Süd**  
N.N.

**JungerDBSH-Ost**  
Laura Bernstetter, jdbsh-ost@dbsh-bayern.de

**JungerDBSH-Nord**  
N.N.

**Regionalteams:**

**Franken**  
Susanne Breithaupt  
s.breithaupt@dbsh-bayern.de

**Schwaben**  
Martin Gaertner,  
m.gaertner@dbsh-bayern.de

**Niederbayern** N.N.

**Oberpfalz** N.N.

**Oberbayern** N.N.

**Tarifreferent\*innen:**

Referent für Tarif- bzw. Arbeitsrecht AVR ist  
Dominik Liebig mit folgender Adresse:  
eMail: tarif-avr@dbsh-bayern.de

Referentin für Tarif- und Arbeitsrecht TV-L  
und TVöD ist Bernadette Baufeld  
eMail: tarif-tvoed@dbsh-bayern.de

**TERMINE**

Zur Zeit finden monatliche digitale Landesvorstandssitzungen statt.

Virtueller Herbsdialog des DBSH Bayern: Soziale Arbeit – Ist das noch gesund?  
Am 29.09.; 27.10. und am 24.11.2022 jeweils ab 18 Uhr  
(siehe auch Seite 7)

**- - - - - Tarifinfos - - - - -**

Für eine neue Entgeltordnung im Sozial- und Erziehungsdienst beim TVöD ist an einigen Stellen auch in Bayern gestreikt worden. Wir hatten eine erfreuliche Beteiligung nicht nur bei den Erzieher:innen, sondern auch bei den Sozialarbeiter:innen. So konnte die Entgeltordnung SuE im neu ausgehandelten Tarifvertrag deutlich verändert werden, auch wenn nicht längst alle Forderungen der Gewerkschaften zur Zufriedenheit durchgesetzt werden konnten.

Hierfür wäre es künftig noch wichtiger, zu erfahren, über welchen Tarifvertrag unsere Mitglieder bezahlt werden. Falls Sie also einen anderen Arbeitsplatz haben und sich hierdurch ihre Tarifzugehörigkeit geändert hat, melden Sie dies bitte umgehend. Wer gerne über Streikaufrufe informiert werden möchte, kann sich gerne an unseren Streikbeauftragten Winfried Leisgang wenden (w.leisgang@dbsh-bayern.de).

Die Laufzeit des nunmehr ausgehandelten Tarifvertrags endet am 31.12.2026. Aber schon zum 01.01.2023 werden die generellen Erhöhungen der TVöD-Tarife verhandelt werden. Hier sind Sie schon jetzt herzlich eingeladen, sich aktiv einzubringen und an Streikmaßnahmen teilzunehmen.

Die detaillierten Ergebnisse im SuE TVöD finden Sie unter:

[www.dbb.de/artikel/sozial-und-erziehungsdienst-aufwertung-und-entlastung-erreicht.html](http://www.dbb.de/artikel/sozial-und-erziehungsdienst-aufwertung-und-entlastung-erreicht.html)

**DIE WESENTLICHEN ERGEBNISSE DER TARIFEINIGUNG FÜR DEN SOZIAL- UND ERZIEHUNGSDIENST:**

- Aufwertung ab 1.07.2022
- Zulage von 130 Euro monatlich (Entgeltgruppe S2 – S11a)
- Zulage von 180 Euro monatlich (Entgeltgruppe S 11b bis S 12 sowie S 14 und S 15, Fallgruppe 6)
- Entlastung ab 1.07.2022
- 2 Regenerationstage pro Jahr
- Möglichkeit, durch Umwandlung der Zulage maximal zwei weitere Regenerationstage pro Jahr zu generieren

Perspektiven und Attraktivität verbessert, beispielsweise durch

- Verkürzung der Stufenlaufzeiten (= Einkommen steigt schneller) ab 1.10.2024
- Erweiterung der Heraushebungsmerkmale (= mehr Höhergruppierungen)
- Zulage für Praxisanleitung in Höhe von 70 Euro monatlich

**IMPRESSUM**

**SOZIAL** extra

Der Landesverband Bayern ist satzungsgemäße Gliederung des Deutschen Berufsverbands für Soziale Arbeit e.V. (DBSH), Michaelkirchstraße 17/18, 10179 Berlin, Tel.: +49 (0)30 2887563-10, E-Mail: info@dbsh.de, Internet: www.dbsh.de  
Vertreten durch Harald Willkomm (1. Vorsitzender), Registergericht: Berlin, Amtsgericht Charlottenburg VR 27710 B  
Inhaltlich verantwortlich gemäß §6 Absatz 2 MDStV: Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V., Landesverband Bayern/Geschäftsstelle, Pfarrgasse 12, 85417 Marzling, Tel.: (08161) 1401 45, Email: lgst@dbsh-bayern.de, Internet: <http://www.dbsh-bayern.de>, Vertretungsberechtigter Vorstand: Detlef Rüsich (Landesvorsitzender)  
**Redaktion und Layout:** Hans Werner Hürner, Büsumer Straße 15, 90766 Fürth, Tel.: (0911) 734590, hw.huerner@maxi-dsl.de; SOZIAL EXTRA erscheint 3 mal jährlich, Auflage: 1300-1500;  
Die Anzeigen und Texte geben nicht immer die Meinung der Redaktion wieder, verantwortlich zeichnen die jeweiligen Autoren. **Redaktionsschluss für Ausgabe 3/2022: 15.10.2022**